

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Lubolt, Kierth, Gommio und Gahly M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 30 Pfg., die Spaltenhöhe 50 Pfg. für das Sundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Feuerungszuschlag.

Nr. 106

Remberg, Dienstag, den 9. September 1919

21. Jahrg

Am 7. September starb der Tischlermeister

## Herr Robert Herrmann.

Er hat seiner Vaterstadt als Stadtverordneter 12 Jahre in Treue gedient, 6 Jahre davon war er Stadtverordnetenvorsitzer.

Sein Andenken wird dankbar in Ehren bleiben.

Remberg, den 8. September 1919

Der Magistrat  
Diege, Bürgermeister

Die Stadtverordneten  
Cullitisch, Vorsitzender

## Abgabe von Fleisch.

In der Woche vom 7. bis 13. September 1919 dürfen an die Fleischkarte gegen Abgabe der einzelnen Wochenmarken 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen entnommen werden.

Anstelle von je 15 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 12 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Wurst, Fleischkonzerne ohne Dose oder 15 Gramm Fleischkonzerne einschließlich des Dosen gewichts oder 30 Gramm Wildbret, Fleischwurst, Eingeweide. Für Kinder unter 6 Jahren darf die Hälfte entnommen werden.

Die Abgabe einer höheren Wochenlopfung ist verboten.  
Wittenberg, den 4. September 1919.

Der Kreisaußschuß.

## Betr. Angebot auf Männerunterhosen.

Es stehen uns 5000 Männer Unterhosen zur Verfügung. Ein Muster davon liegt hier — Zimmer Nr. 11 — zur Ansicht aus.

Befellungen von den für den Verkauf in Frage kommenden Geschäftsinhabern werden bis zum 10. ds. Mts. entgegen genommen.

Wittenberg, den 3. September 1919.

Der Kreisaußschuß.

## Betrifft: Beschränkung des Ausdrufches von Hafer.

Nach § 5 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers vom 1. September (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 1496) darf Hafer bis zum 15. Oktober 1919 nicht gedroschen werden; der Kommunal-Vorstand kann auf Antrag im Einzelfalle aus dringenden Gründen Ausnahmen zulassen.

Diese Vorschrift ist mit dem heutigen Tage in Kraft getreten.

Zwischenhandlungen gegen die Vorschrift im Absatz 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehnmaligem Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der verbotswidrig gedroschenen Vorräte erkannt werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Wittenberg, den 5. September 1919.

Der Kreisaußschuß.

Der Ausdruck von

## Hafer

darf vor dem 15. Oktober d. J. nicht erfolgen.

Zwischenhandlungen werden bestraft.

Remberg, den 8. September 1919.

Der Magistrat.

## Haferablieferung.

Die Stadt Remberg hat auch in diesem Jahre eine größere Menge Hafer abzuliefern.

Wir fordern die Landwirte auf, sofort im Rathaus, 2 Treppen, anzugeben, wieviel Hafer sie zu liefern imstande sind.

Bei nicht genügender Ablieferung erfolgt Zwangsanaufgabe.

Remberg, den 5. September 1919.

Der Magistrat.

## Säuglingsfürsorgesprechstunde

morgen Dienstag, Nachmittag 2 Uhr.

Remberg, den 8. September 1919.

Der Magistrat.

## Zur Beseitigung der Wohnungsnot

haben wir mit Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen bisher 3 Anordnungen erlassen. Die wesentlichsten Bestimmungen sind kurz zusammengefaßt:

1. Die Zustimmung des Magistrats ist nötig:
  - a) zu jeder Wohnungsvermietung in der Zeit von jetzt bis 15. Januar 1920,
  - b) zum Abbruch von Gebäuden,
  - c) zur Vereinigung mehrerer Wohnungen zur einer,
  - d) zur Verwendung von Wohnräumen zu gewerblichen Zwecken,
  - e) zur Vermietung an Anwärter.
2. Der Magistrat ist berechtigt:
  - a) für unbenutzte oder entbehrliche Räume Mieter zuzulassen,
  - b) von großen Wohnungen Teile abzutrennen und zu vermieten.
3. Räumlichkeiten, zu denen nicht die vorherige Zustimmung des Kreis-Mietsamtes erhoben ist, sind unzulässig.

Remberg, den 8. September 1919.

Der Magistrat.

Auf die Marken H. v. 38 und N. v. 35 wird  $\frac{1}{2}$ , Pfd. Mandeln für 35 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 8. September 1919.

Der Magistrat.

Begen der fortgesetzt zunehmenden

## Felddiebstähle

wird hiermit alles unbefugte Betreten der in hiesiger Gemarkung gelegenen Feld- und Wiesgrundstücke, sowie der dazu gehörigen Wirtschaftswege, Feldwege usw., soweit es nicht schon nach § 368, Ziffer 9 und § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist,

strengstens verboten.

Das Nachsehen ist nur in der Zeit von vormittags 7 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr erlaubt.

Zwischenhandlungen werden mit rückwärtsloser Strafe bestraft. Die Beförderer werden, der bei Verletzung des Verbots betroffen wird, unbeschädigt zur Anzeige bringen. Auch durch die Polizeibehörden wird die Beachtung des Verbots scharf überwacht.

Die Polizeiverwaltung

Unter dem Schweinebesande des Wählerbezirks August Schäge, Remberg, Anhalterstraße Nr. 2, ist der Ausdruck

## des Notlaufs

amtstierärztlich festgestellt.

Remberg, den 6. September 1919.

Die Polizeiverwaltung.

## Politische Tagesüberblick.

Die Entlassung unserer Heimkehrer.

Berlin, 6. September. Heute werden die ersten unverbundenen Kriegsgefangenen, die von England nach Deutschland verschifft wurden, in die Heimat entgültig entlassen. In Sonderzügen, die wie die ehemaligen Uferanleger die großen

Hauptkreden entlang fahren, werden sie der Heimat zugeführt und können zum Teil schon heute, bestimmt aber morgen in den Schöß ihrer Familien zurückkehren. Die Abwicklung der Abfertigungsgeschäfte hat tadellos geklappt. Die Arbeit ist nicht gering, denn die vollständige Ausrüstung mit Zivilkleidung, Beschaffung von Ausreisepapieren und die Auszahlung der Gehilfen erfordert ihre Zeit. Beim ersten Transport von etwa 1000 Mann sind rund 500000 Mark ausbezahlt worden.

## Madensens Ueberführung nach Marseille.

W. T. Amsterdam, 6. September. Telegramm meldet: Die „Times“ berichten aus Belgrad, daß Madensens und sein Stab morgen nach Saloniki abreisen werden, um sich von dort aus nach Marseille einzuschiffen.

## Von Polen gestohlene Reichsbanknoten.

W. T. Berlin, 5. September. Politische Behörden haben aus dem Bestande der Reichsbanknotenbestände Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 widerrechtlich beschlagnahmt. Die Noten waren von der Reichsbank durch Aufdruck des Dienststempels besonders kenntlich gemacht. Mit Rücksicht darauf sind die sämtlichen Reichsbanknoten angelesen worden, beim Vorkommen solcher Noten den Bankdirektoren mitgeteilt und den Betrag einzuweisen nicht anzuzahlen. Lediglich die Noten zur weiteren Entgeltung an das Reichsbankdirektorium in Berlin einzuliefern. Dem Publikum kann deshalb nur anempfohlen werden, die Annahme derartiger mit dem Dienststempel gekennzeichneten Noten zu verweigern.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Die Heide- und Gartendiebstähle mehren sich in erschreckender Weise. Besonders bedauerlich wurden dieselben durch die menschenliche Rache; Ganze Räume werden von den Diebstählen gelehrt und nicht selten die Räume derart beschlagnahmt, daß die Tragfähigkeit derselben für Jahre hinaus in Frage gestellt wird. Möchte es doch unserer Rächtpolizei recht bald einmal gelingen einige der Diebe zu erwischen, damit ihnen ihre frevelhaften Handtätigkeiten nicht durch eine strenge Bestrafung abgelehrt werden.

Wittenberg. Die hiesigen Schuhmachergesellen haben die Arbeit niedergelegt da ihre Forderungen von den Meistern nicht bewilligt worden sind.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 30. August 1919.

Anwesend sind 3 Magistratsmitglieder und 12 Stadtverordnete.

1. Kenntnisnahmen a) von einer Nichtigstellung der Firma Roming bezüglich des Kraftanstaltungs. Senator Weder bezeichnet diese Nichtigstellung als eine Falschstellung. An Hand der Bücher beweist er, daß die Annahme am 12. 8. bei ihm erfolgt sei, an diesem Tage Herr Wegung mit dieser Angelegenheit nichts mehr zu tun habe. Eine Lieferung von Hählern konnte nicht erfolgen, da keine vorhanden waren. Im Januar ist der Hähler gebüht worden, der Kündigung aber schon im Dezember hergestellt. Die Firma Roming hat die Erlaubnis für die Verwendung eigenen Materials nicht wegen Materialmangel erhalten, sondern nur um Kapitalleistungen zu bewahren, die die Stadt nicht mehr bezahlen durfte. Stv. Kubloff bestätigt die Angaben des Vorredners nach Prüfung der Bücher. Bürgermeister Diege billigt, bei Widersprechen immer erst die Gegenseite zu hören, damit in der Vergangenheit nicht andächtigweise böses Blut erzeugt wird. Stv. Knal wünscht diese Angelegenheit nicht mit der erteilten Erlaubnis zu verbinden. Die Entnahme des Stromes ist eine Strafsache, zu der damals gleich Stellung genommen werden müssen. Senator Weder macht Mitteilung über die Bestrebungen des Magistrats, allen Stromabnehmern in der kritischen Zeit des Hählermangels durch Anschaffung der Hähler usw. entgegenzukommen. Stv. Dülligch beantragt Ueberweisung dieser Angelegenheit an die Elektrizitätskommission b) von der erfolgten Prüfung der Stadtpar- und Hauptstoffe. Einwendungen werden nicht gemacht und daher dem Rechnungslager Entloftung erteilt.

2. Bahnhofsverweiterung betr. Stv. B. Dülligch bemerkt, daß Herr Stiebing als Hörer anwesend ist. Er fragt an, ob die Verammlung berechtigt ist, einen Hörer nicht zuzulassen, derpersönlich an der Sache beteiligt ist. Bürgermeister Diege erklärt, daß nur eine Verlegung des Punktes in die geheime Sitzung in Frage kommen könnte. Stv. B. Dülligch fährt nun zu diesem Punkte aus, daß er durch den Stv. Barth und einen Bauunternehmer Kenntnis von dem beschlagnahmten Raum erhalten hat. Der Anbau der Rache sollte verlagert werden, jedoch mehren der auf dem Bahnhof stehenden Räume weggehakt werden müßten und somit zwischen dem Bahnhofsgebäude und den Abortanlagen nur ein kleiner Platz übrig bleibt. Die Bauausführung in dieser Weise könnte wohl nicht gut Fortsetzung auf der vierten Seite.



\* Eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Die bei Kassel an der Bahnhofs-Kasse Berlin gelegene Munitionsfabrik ist am 21. d. d. in die Luft geflogen; es ist niemand verunglückt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der Bombenverleger zwischen Kassel-Brünghausen-Hannoverisch-Wälden und Berlin war auf mehrere Stunden unterbrochen.

\* In dem Erpressungsversuch, der in Karlsbad gegen den früheren Generaldirektor der Victoria-Versicherungsgesellschaft, Beckenberg, verübt wurde, hat der in Berlin verhaftete Gauheiser Seemann bisher nur den früheren Beamten der „Victoria“, Erich Mathies und einen Kaufmann Wilhelm Paffner als Mitäter angegeben. In einem nachträglichen Bericht gelang es nicht, die beiden genannten dabei mitgewirkt hätten. Über den beiden Benannten seien auch ein gewisser Karl Fiel und Wilhelm Rod mit beteiligt, die ebenfalls aus Berlin stammen.

\* Ein deutsches Flugzeug infolge tragischen Irrtums abgefliegen. Aus Kattow D.-S. wird gemeldet: Ein Flugzeug mit deutschen Abzeichen näherte sich der deutschen Grenze. Da das Flugzeug auf die vereinbarten Erkennungssignale nicht reagierte, beschloß es deutsche Abwehrkräfte und brachten es zum Absturz. Es ergab sich, daß es sich wirklich um ein deutsches Flugzeug handelte. Die beiden Piloten, genannt Kullig und der Hjelmsdöbel, sind tot.

\* Wieder ein tödlicher Mordverbrechen. Bei Potsdam in Begleitung des Mordverdächtigten Wegmann an die im Friedensvertrag vorgesehene Stärke müssen in nächster Zeit große Entlassungen unter den Freiwilligen vorgenommen werden. Bei Heberführung der Soldaten in den Zivilberuf soll nun nach Möglichkeit darauf gesehen werden, daß sich der Soldat aus sich selbst heraus eine Existenz schafft. In Anbetracht genommen ist die Umstellung in ganzen Soldatenverbänden insbesondere auch in den landwirtschaftlichen Schichten. Der Vorkurs des freiwilligen Berufs Krieger hat sich entschlossen, mit den Offizieren und Unteroffizieren geschlossen nach Deutschland zu gehen, und dort geschlossen in die Bergwerke einzutreten.

### Gerichtshalle.

Der Verdacht eines Spielbetruges. Ein interessanter Einfall in die bekümmerten Verhältnisse des Portiers eines Spielhause erbrachte die Verhandlung in einem Berliner Strafprozeß, der gegen den Handlungsgehilfen Selig geleitet wurde. Vor einigen Monaten wurde bei einem Bankrott ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben Schirme und Handtücher im Werte von 10.000 Mark in die Hände fielen. Einige Tage später wurde der selbige Angeklagte verhaftet, als er einen Teil der Beute zum Kauf anbot. Der Gericht besitz der Angeklagten den Einbruch verübt zu haben. Er habe es auch nicht nötig, zu leisten, denn als Führer eines Spielhause in der Charlottenstraße stehe ihm durchgängig fünf Einmänner von 3 bis 400 Mark in jeder Nacht zu. Während seines Dienstes habe er einen gewissen „Ernst“ kennen gelernt, für den er die Schirme mit einem Aufschlag für sich verkaufen sollte. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus, während der Verhaftung die Freisprechung für geboten hielt, da man einen Betrüger nicht die Zurechnung zutrauen dürfe, geschlossene Waren am Tage unmittelbar neben dem Geschäftsort zu verkaufen. Das Gericht ließ sich diesen Ausführungen an und erkannte auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

und Noren stauten Schwestern meine Aufmerksamkeit zu machen.“

„Sehr liebendwichtig von Ihnen, Herr Baron, ja, bitte, grüßen Sie Mäken von mir und empfehlen Sie mich Ihrer Frau Zante. Wenn ich darf, komme ich vielleicht zu Ostern nach Rinnöwde.“

„Wir werden Sie beim Wort nehmen, gnädiges Fräulein,“ sagte Berno.

„Helen Dank für Ihre Güte heute. Gute Nacht, Herr Baron.“

Silvia war in der Tür, welche der alte Christian aufgeschlossen hatte, verschwand, aber Berno stand noch reichlich fünf Minuten auf der Straße und starrte zu dem erleuchteten Fenster der Pension empor. Dann schritt er langsam zum Dom hinauf, tief in Gedanken versunken.

Er vergessenergehrte sich den Abend von Mailens Ankunft in Rinnöwde. Er konnte sich seine Zante waren enttäuscht gewesen im ersten Augenblick, aber dann hatte er doch Nataly mit der ihr eigenen Herzgüte die Angekommene nochmals willkommen heißen.

„Sie ist reizend, Berno,“ hatte Frau von Rinnöwde ihm beim Abschied gesagt. „Ach, habe sie schon tief lieb.“

Am nächsten Sonntag war er zu Tisch nach Rinnöwde gekommen und hatte Mailen schon ganz als Hausfrau eingeleitet gefunden. Es gefiel ihr so gut auf dem Lande. Das freute ihn. Aber er dachte nicht daran, sich ihr zu nähern. So, er fühlte eine gewisse Erleichterung bei dem Gedanken, daß Silvia nicht gekommen war. Ihr Bild hatte es ihm nämlich angehen. ... Und er wollte sich im Grunde ja doch nicht binden. Nein, nein, es war viel besser, wenn er Nannette, Geborene Rinnöwde, in Rinnöwde wieder in vernünftige Bahnen zurückführte, und die Rinnöwde hatte ihre Absicht, nach Weidenhagen zu kündigen, längst wieder aufgegeben. Auf Schloß Sed herrschte infolge dessen wieder die schönste Ordnung, und für den Schloßherrn lag kein Grund vor, seiner Wirtschaft allzuhe Veränderungen vorzunehmen.

Und nun wird es Berno, während er durch die Winternacht hastig schreitet, plötzlich so schmerzhaft, daß er seinen Fuß-

## Vermittles.

### Waltdeutsch als Verhandlungssprache.

Der Verein für Heimatpflege in Ostpreußen (Odenburg) hat an den Gemeinderat, Ortsauschuss und andere Körperschaften die Bitte gerichtet, Waltdeutsch als Verhandlungssprache zuzulassen und vollberechtigt anzuerkennen, auch den geistlichen Beschlüssen durch Ablegung der Eide zu entsprechen. In den Verhandlungen wurde freilich auch bisher die Anwendung des Waltdeutschen keinen Gehör, aber gelegentlich merkte man es doch, daß der eine oder andere gläubig sich hochdeutsch ausdrücken zu müssen. Befangenheit hält ihn von der freien Aussprache zurück, oder aber er bringt manchmal anderes zutage, als er in Waltdeutsch vortragen wollte. So gehen unter Umständen wichtige Gedanken und Absichten verloren. Diesem Umstand hat der Verein, wie wir den Mitteilungen aus dem „Luzifer“ entnehmen, nun die Bitte hinzugefügt, bei Verhandlungen von Straßen, Wegen und Gassen nach Möglichkeit die alten Ortsnamen zu berücksichtigen.

### Die deutschen Kanonen in Paris.

Die deutschen Geschütze, die bis zum Tage des Truppenrückzuges in Paris auf der rechten Seite des Triumphbogens bis zum Konstantinplatz aufgestellt worden hatten, verschwinden nach und nach von dort. Die meisten werden nach Vincennes gebracht, wo sich die französische Artillerieaufstellung befindet. In Paris soll kein einziges deutsches Geschütz mehr verbleiben, nachdem die Pariser ihre Meinung an der Deute preisgegeben haben.

### Was sich die Berliner erhofft haben?

Esien sind die Berliner aus Wälden und Sommerfrischen nach Hause zurückgekehrt, so beginnt auch die Dürrezeit mit verklärten Kräften und verdoppeltem Bewußtsein. Zur Verwirklichung des Langsehns scheint es wirklich kein Mittel zu geben, den Wäldern höher zu hängen. Wenn die Sehnsucht nicht mehr besetzt werden können, hört das Denken von selbst auf. Berlin steht freilich mit dieser Epidemie nicht allein da; es ist auch anderswo am genug. Aber das Raffinement der Großstädte überlebt alles. Es ist weit gekommen, wenn von amtlicher Stelle gesagt werden konnte, alle Straßen helfen nichts, denn in einer Nacht verdienen die die Geschäftskreise mehr, als die höchsten Strafen ausmachen.

### Die Advenantentinder.

solten künftig, wie der Kultusminister angeordnet hat, auf Antrag ihrer Eltern am Sonnabend vom Besuch der Volksschule in gleicher Weise befreit sein, wie dies bei kirchlichen Kindern bereits angestanden ist. Die Befreiung vom Unterricht erfolgt jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sich die Jugendbegeisterten zur Seite der Advenantentinder in jedem Einzelfalle einmündig stellen läßt, und daß die Eltern für einen Ersatz des ausfallenden Unterrichts durch Privatstunden oder in anderer Weise sorgen.

### Das Herkude Hamburg.

Im Manchester Guardian schreibt ein englischer Kaufmann über Hamburg, wo er sich längst einige Zeit aufhielt: Deutschland fällt und fällt immer tiefer. Es gibt keine Arbeit für die Weichen noch Armen, denn es fehlt überall an Rohmaterial. Elegante Leute, die sich früher ihre Anzüge in Bond Street (Straße in London mit den vornehmsten Ladengeschäften) kaufen, tragen jetzt gemietete Kleider und gestickte Socken. Hamburg, früher die Stadt voller Leben mit den prachtvollsten Wälden und den großartigsten Warenhäusern, ist jetzt wohl nicht eine tote — aber eine sterbende Stadt. Kein Wunder, denn Aufstände und Plünderungen vorkommen, da ein Tagelohn kaum ausreicht, um die Nahrung für einen Tag zu besorgen! Kleider können selbst von den Weichen nicht gekauft werden, und die schütterlichen Erwerbungen des Winters sind in drohender Mäße gerückt. Der gewöhnliche Handwerker kann seine Arbeit einfach wegen der unzureichenden Nahrung nicht verrichten. Er werden jetzt hier Männer gebraucht zur selben Arbeit, die früher einer le-

mentel aufhört und drohen auf dem Boden zu liegen bleibt, neben der wackelnden Kirche über deren Dach die entlauchten, riesigen Nebendächern ihre Arme recken. Und nun wandelt er noch zweimal herum um die Kirche, bevor er sich entschließt, in eine der winzigen kleinen Gassen einzubiegen, in der das Haus seiner Väter steht, ein alter, feindlicher Bau.

Berno läßt die kalten Socken auf dem runden Tisch im Wohnzimmer fast unberührt. Er schilt seinen Diener zu Bett und geht mit der Lampe in das einstige Zimmer seiner Mutter, die in vielen Stunden gestorben ist. Dort unter dem Fenster steht ihr Lehnstuhl. Auf die hohe Lehne ist das Sechste Wappen gesetzt. Berno füllt die Lampe auf einen Tisch und nimmt auf dem Empirefotel, das mit dunkelgrüner Seide bezogen ist, Platz. Er stellt sich Silvia Drielen vor, dort im Lehnstuhl seiner Mutter sitzend. ...

Ja, wenn sie das Landchen nicht mag, dann könnte er den Winter mit ihr hier in der Stadt verbringen. Das Haus ist groß genug, und das es in einer der winzigen Dampfen steht, erhöht seine Bornchtheit. Drüben in der Dampfen würden sie miteinander getraut werden, er und Silvia Drielen.

„Ach, mein Geriet er mit seinen Trümmern! Es war ja Terzeit.“ Er war doch zu alt dazu, um Liebe auf den ersten Blick für ein Mädchen, das er gar nicht kannte, zu empfinden. Er ärgerte sich über sich selber.

Dolly Drielen war ganz unerwartet heimgekehrt und hatte sich zum Erlaunen ihres ganzen Bekanntenkreises ein Pflegekind aus England mitgebracht, ein vierjähriges blondes Dingchen.

Das Kind war außerordentlich überaus durch die Familienumstände, sie hatte nicht einmal brieflich vorher ihn um seine Einwilligung befragt, oder er hatte ja schließlich nichts gegen das Kind einzuwenden; wenn Dolly mal eine Umwechlung haben wollte, so war das ihre Sache. Sie brauchte doch immer ein Spielzeug. Wieder hatte sie sich ihren Pferden und Socken gewidmet, nun war das freunde Kind da, mit dem sie sich sehr viel beschäftigen würde. Wenn Tom keine Frau mit der kleinen Maud erblie, so war es ihm leid, daß er keine eigenen Kinder besch und Dolly ihm nie

hete. Ein Engländer, der hier für seine Handlung, 70 bis 75 Mark erhält, findet das Leben in Berlin; aber die Kontrakte des deutschen Geldes im Lande ist auf ein Viertel gesunken. Wenn die Leute von Verpflegung erfüllt sind, dann beginnen sie zu plündern, und die friedliebenden Bürger fallen den Plünderern und Dieben zum Opfer, denn jeder Mensch mit einem reinen Hemdtragen ein Dorn im Auge ist. Der Schreiber schließt seinen Artikel mit einem Ausruf, zu heißen, so lange es nicht zu spät ist.

### Nachher eines deutschen Afrikaführers.

Der Afrikaführer, Dr. Leo Waibel ist nach fünfjährigen Aufenthalten in Afrika wohlgehalten nach Deutschland zurückgekehrt. Er hatte im Jahre 1914 zusammen mit Prof. Säger aus Berlin eine Forschungsreise nach Neu-Guinea unternommen. Der erste Teil des Reiseprogramms war Ende August 1914 erledigt. Bei Ausbruch des Krieges mußten beide den Feldzug als Leiter in der Schutztruppe mit. Nach der Übergabe der Kolonie mußten die Gelehrten ihre Arbeit fast für ein ganzes Jahr einstellen. Erst im Mai 1916 konnten sie sie wieder aufnehmen. Sie bereiteten das Schlußfeld und die Kalabarhälfte. In folgenden Jahre arbeiteten die beiden Gelehrten getrennt, um ihre Kräfte besser zur Erschließung des ganzen Landes verwenden zu können. Prof. Säger ist schon vor einigen Monaten in der Heimat eingetroffen, während Waibel noch eine Studienreise an den Drangriff unternahm.

### Der Storch in Feuerst.

Eine Geschichte von Ueber, wo er seine Jungen mit Lebensgefahr aus schwerer Feuerzorn errettet, wird im „St. Hubertus“ erzählt. Eine mit Stroh bedeckte große Lauerneheune, auf der schon fast Menschengehirnen ein riesiges Storchnest am Obel aufgebaut war, geriet in Brand. Das Feuer, das zuerst im Wäldchen ausbrach, verbreitete sich, war noch nicht bis an die Scheune gekommen, als der eine Storch schon mit ängstlich klingendem, freischendem Geschrei um das Nest herumflog, in dem sich drei junge Störche befanden. Er schloß sonderbar auf dem Giebel herum und flatterte mit den Schwingen und gesenken stotter bald nach vorwärts und bald nach rückwärts. Die Jungen aber sahen sich im Nest, reisten nur die langen Hälse hervor und trauten mit den Schwingen. Dann rief der andere Storch herbei, hüpfte ebenfalls im Wäldchen um, da hatte er mit dem Schnabel einen der jungen Störche an der linken Schwinge und schleuderte ihn über die Giebelkante in das anliegende Feld, wo er das Junge im Getreide betete. Unterdessen hatte der andere Storch das zweite Junge gepackt, und zwar mitten am Hals; er segelte mit dem Jungstorch die Straße herab und legte den zappelnden und laut schnapenden Erpöhlung in Straßengräben nieder. Nun hatte das Schimmerdahl Feuer gefangen, und so blieben die Alten und Reiter mußte der Storch in der Feuer umkommen, da man seine Leiter mehr an den Giebel legen konnte. Der Ueber aber sah nun sein Junge mitten auf dem Dorfanger unter die tote Jugend. Die trieb es mit Schreien und Herumflitzen den alten Ueber doch zu schämen, und kurzgehand wußte er mit seinem Schnabel einen siebenjährigen Jungen demagen ins Bein, daß er freilich mit den anderen das Weite suchte. Seitdem gelangt sich die Fluchzunge nicht mehr an das Storchjunge heran.

### Der Siegung des Aluminiums.

Am Laufe des Krieges ist das Aluminium als Ersatz für zahlreiche andere Metalle verwendet worden. Es hat sich dabei so bewährt, daß man die Verwendung von Aluminium auch in der Friedenswirtschaft mit Überkommen hat, sogar im Wasserbau. So werden z. B., wie „Stahl und Eisen“ berichtet, in Mexiko jetzt gegossene Aluminiumtürme für eiserne Personennagen hergestellt, u. zwar als Ersatz für Eisen aus Stahlblech, zwischen deren Doppelwänden sich stets Schwefelwasser ansammelte, so daß sie schnell verrosten. Neben ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Wasser haben diese Aluminiumtürme den Vorteil, daß sie leichter sind

helfe würde kennen können. Der Arzt hatte es ihm gesagt, als die junge Frau ein halbes Jahr nach ihrer Verheiratung die einen Jagdritt auf der Wohnung ihres Vaters gefahrt war und wochenlang schwererkrank darnieder gelegen hatte. Möchte sie also nun ihr Spielzeug haben. Sie sprach sogar davon, die Kleine zu adoptieren. Sie war viel lebenswüdriger in ihrem Wesen, das das Kind da war. Eines Tages lud sie sogar die drei Bröckle und Frau von Ernst zu einem netten kleinen Dinner ein und gab sich so liebendwichtig, wie es bei ihrer kleinen Art nur über-

haupt möglich war, so daß Silvia nachher meinte: „Sie ist wirklich viel besser, als wir von ihr gedacht haben.“

Und als die kleine Maud, die mit bei Tisch in einem weichen Kleidchen saß, eine heilige Aneignung für Berno machte, die es auch ganz reizend vorkam, sich mit der Kleinen zu beschäftigen, da sah sich Frau Dolly zum erstenmal die Cousine ihres Gatten genauer an. Und weil Berno das Herz des Kindes so rasch gewonnen hatte, sochte auch Mauds Pflegemama Interesse für das schönste junge Mädchen.

„In Berno steht am meisten Berno,“ kurrerte Frau Dolly zu Berno, nachdem die Gäste gegessen waren. Berno sie die Schule beendet hat, nehme ich sie als Kinderfräulein zu uns.“

„Frau will ihr Erzieherinnenprogramm machen,“ bemerkte Tom mit einem lächelnden Wink und Gereiztheit. Es betrug sich nicht ganz mit seinen Ansichten, daß Berno eine Barmherzigkeit in seinem Hause einnehmen sollte.

„Ach so — nun dann zahle ich ihr ein Gonternantengehalt,“ sagte Frau Dolly, die ihren Gatten wieder einmal nicht konnte. „Wird schon es doch herablassen, darauf an.“ Substanz fort, daß der Wälden beständlich jemand um sich hat, den sie nicht, und wer bringt mir dafür, daß ich nicht pöblich nach England abwandern werde. ... Was es Gesundheit ist immerhin sehr schön, wenn auch eben noch kein Grund zu ernstlichen Sorgen vorliegt. Wann beendet Berno denn eigentlich ihre Schule?“

„Nunang Juni macht sie ihr Schlußexamen,“ erwiderte Tom kurz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-191909098/fragment/page=0003

gehehen werden. Bürgermeister Dieze erklärt hierzu weiter, daß gleichzeitig eine Vergrößerung des Güterbodens und der Bau eines Arbeitszimmers für den Betriebsleiter geplant ist. Dagegen sei wohl nichts einzuwenden. Er empfiehlt, vielleicht Herrn Stiebing über die Bauangelegenheit zu hören. Stv. Rat erklärt, daß die Stadt für eine Vergrößerung des Bahnhofs nicht zu haben sein werde. So wie der Bahnhof jetzt ist, ist er bereits verständig. Erst war die Ueberziehung der Straße geplant, dann ist aber wieder die Verlängerung der Straße in Aussicht genommen. Durch Ausführung des letzteren Projekts würde der Platz vor dem Bahnhof viel zu eng werden. Das Projekt der Verlängerung kommt nicht in Frage, sondern nur die Ueberziehung. Es wünscht zu wissen, ob die Stadt

überhaupt einen Einfluß ausüben kann. Bürgermeister Dieze erklärt, daß ein merklicher Einfluß nicht ausgeübt werden kann. Stv. Pade und Senator Kolbe treten für den Bau ein, wenn die Ueberziehung ausgeführt wird. Stv. Rindloff wünscht, daß nicht persönliche Sachen mit in die Verhandlung getragen werden. Stv.-R. Duitlich erklärt hierzu, daß er kein persönliches Interesse an dieser Angelegenheit hat, wohl möchte man das beim Stv. Rindloff annehmen, der ev. den Bau ausführen würde. Von verschiedenen Stv. wird vor allen Dingen das Verschärfen der Bahnwartung gerügt. Es wird als bebauerlich empfunden, daß die Gesellschafter von einem geplanten Bau nicht vorher unterrichtet werden. Man steht so vor einer vollendeten Tatsache. Diese Fälle sind ver-

schiedenlich vorgekommen. Stv. Akner fragt an, ob die Erweiterung notwendig ist. Stv. Reimede bemerkt, daß heute sich alles einschneiden muß, es könnte daher in diesem Falle auch geschehen. Die gleiche Ansicht vertritt der Stv. Gortz. Stv. Ludley erkennt die Vergrößerung des Güterbodens und die Schaffung eines Dienstzimmers als notwendig an. Dasselbe Ansicht vertritt der Stv. Höhne. Stv. Pade tritt für die Ausführung des Baues ein. Stv. Hübn erklärt sich nicht gegen den Bau, rügt aber das Vorgehen der Gesellschaft. Er bittet, Herrn Stiebing zu hören. Nach einem nochmaligen Fitz und Wiber bittet die Versammlung Herrn Bürgermeister Dieze, in der Gesellschafterversammlung für die Ueberziehung, aber nicht für die Verlängerung des Bahnhofs einzutreten.

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen.

Neue Sammlung von Ullstein-Schnittmustern.

# Herbst und Winter 1919.

Zur Eröffnung der kommenden Herbst- und Winter-Saison bringe ich eine reichhaltige Auswahl

aller in Betracht kommenden Mode-Artikel.

Neu  
eingetroffen:

**Herren-  
und  
Burschen-  
Anzüge**

marineblau,  
gut verarbeitet.

Kostüme

Blusen

Mäntel

Röcke

Hervorragende  
Auswahl in:

**Kinder-,  
Backfisch-,  
Damen-  
Hüten.**

Seidenbänder

Seidenstoffe

Weisswaren

Wollstoffe

**Für  
Ballkleider.**

**Cristaline  
Crepeline  
Chinacreppe,**

in den  
schönsten  
Ballfarben.

**Max Salzman )-( Wittenberg )-( Markt 1.**

Bin

**Dienstag, den 16. September**

im Hotel zur Post anwesend.

**Hermann Grötting, Bankgeschäft**

Die Helfer der Gemarkung Buchsorf werden zu einer

**ausserordentlichen Versammlung.**

Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr  
im Schützenhaus eingeladen.

Erscheinen jedes Einzelnen erwünscht. Der Marktvichter

**Ständiger Eingang**

fertiger

**Ball-, Tanzstunden- und**

**Gesellschafts-Kleider**

in modernsten Macharten und Farben.

**Damen-Blusen**

in Seide, Wolle und Waschstoffen  
neueste Facons

Grosse Auswahl, stets neue Eingänge

**Kleider- und Kostümstoffe**

**Seide für Brautkleider**

**Lüdecke & Sohn Inh. Gebr. Schneider**

**Wittenberg (Bez. Halle)**

**Freim. Versteigerung Sunlight-Seife** Gendels Bleichsoda  
(Doppelfuß) wieder eingetroffen **Ww. Wils. Becker**

**Donnerstag, nachm. 1 Uhr** bei  
Frau Dietl 1, Burgstraße 7

1 Rlt. erkrankt, 1 Sopha, 2 Tische  
etliche Stühle, 1 Spiegel, mehrere  
guterhaltene Bittes, 1 Wring-  
maschine, 1 Fruchtpresse, 1 großer  
Kesselfoch, 1 Posten Wollschaf-  
en und Weinfässer und verschiede-  
nere Gegenstände.

Die Gegenstände sind gut erhalten  
**Schulze, Auktionsmeister**

**Altes Torweg**

**Türen  
Fenster  
Kacheln**

**eiserner Ofen**  
zu verkaufen Burgstr. 13

Eine sehr gute

**Milchziege**

zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle d. Wl.

**Gute Tafelbirnen**

empfiehlt

**E. Wierhische, Velpzigerstraße 34**

**Jüngeres Mädchen**

ge sucht. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle d. Wl. Tafelst ist eine  
Schlafstelle zu vermieten

**Mehr. Arbeiter**

steht ein

**Zementwarenfabrik**  
Krüger & Knak

**Stenographen-Verein**

**Stolze-Schrey**

Morgen Dienstag 8 Uhr in der Schule

**Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Teilnahme an der Bezirksversamm-  
lung.  
2. 10jähr. Stiftungsfest btr.  
Anschließend Unterrichtsabend  
Bühnenfesten erwünscht.  
Der Vorstand.

Sonntag früh entschlief sanft nach langem Leiden  
mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager  
und Schwiegervater

der Tischlermeister

**Robert Herrmann**

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Familie Herrmann

Kemberg, den 7. September 1919

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt

Für die bei der Beerdigung unseres teuren Ent-  
schlafenen, des Kaufmanns

**Theodor Herzer**

bewiesene Teilnahme sagen herzlichsten Dank

**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Stadtparkasse Kemberg.**

Unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde.

Einlegerguthaben: 4 Millionen Mark.

Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

**Tägliche Verzinsung**

Im Jahre 1918:

Einlagenzuwachs: 1 1/2 Millionen Mark

Geldumsatz: 8 Millionen Mark

Geschäftszeit: Jeden Werktag, vormittags von 8-12 Uhr.

**Strengste Geheimhaltung!**

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.

Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.